

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 266. 12. Jahrgang

Sonnabend, 26. September 1942

Auch Seekriegführung einheitlich

Ein Ereignis von operativer und grundsätzlicher Bedeutung
Neuer Raumgewinn im Kaukasus - Sowjetische Ernährungskatastrophe

Geburtstagsglückwünsche des Führers

Führerhauptquartier, 26. September
Der Führer übermittelte dem König von Dänemark zu seinem Geburtstag am 26. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche.

Zahlen, die für sich sprechen

Berlin, 25. September
Der erste Opferjournatag des Kriegs-Winterhilfswerks 1942/43 hat wieder ein hervorragendes Ergebnis gebracht. Gespendet wurden 20 714 967,50 RM. Der erste Opferjournatag des Vorjahres 1941 hatte 29 701 558,63 RM. erbracht. Das Ergebnis dieses Jahres liegt mithin um 10 013 408,96 RM. oder um 33,71 v. H. höher. Diese Zahlen sind eine berechtigte Antwort des deutschen Volkes an seine Feinde.

Doppelt soviel wie im Vorjahr

Berlin, 25. September
Die Protektorsregierung wandte sich zu Beginn des Kriegshilfswerks für das Deutsche Kreuz mit einem Aufruf an die Angehörigen des Protektorats, sich auch zu ihrem Teile durch freiwillige Spenden an dieser Sammlung zu beteiligen. Das nunmehr vorliegende Ergebnis beträgt in Reichsmark umgerechnet 10 034 908,29 RM. Die vorjährige gleiche Sammlung erbrachte 5 058 258,87 RM. Es ist also eine Zunahme von 4 976 654,42 RM. = 98,39 v. H. zu verzeichnen.

Opfer des Seekriegs

ad Genf, 25. September (Eig. Meldg.)
Nach „Daily Express“ stellen auf See bis jetzt 16 000 Matrosen der englischen Handelsmarine, das heißt trotz der in den letzten Monaten verbesserten Ausrüstung englischer Schiffe mit Rettungsapparaten 1000 mehr als im gesamten letzten Weltkrieg. Wenigstens das Zwölffache dieser Zahl sei leichter oder schwerer verunndet worden. Die Höhe der Mannschiffsverluste anderer Völker in Englands Diensten und auf englischen Handelsschiffen wird auch nicht andeutungsweise mitgeteilt. Sie zählen nicht, weil sie eben keine Engländer sind.

Japanische U-Boote im Atlantik

Berlin, 25. September
Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, haben japanische Kriegsschiffe mit den im Atlantik operierenden Verbänden Deutschlands und Italiens Fühlung aufgenommen. Während deutsche Seestreitkräfte im Indischen Ozean mit japanischen Einheiten zusammenarbeiten, sind von jetzt ab auch japanische Unterseeboote im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt im Atlantik eingesetzt. Die enge militärische Zusammenarbeit der Achsenmächte wird durch diese neue Entwicklung der „Schlacht auf den Meeren“ erneut bewiesen.

Die Nachricht, daß japanische Marine-Flottilien die Zusammenarbeit mit den Flotten Deutschlands und Italiens nun auch in den atlantischen Gewässern aufgenommen haben, wird in der Welt eine sensationelle Wirkung haben. Sie beweist, daß die von führenden Männern der Dreierpaktmächte wiederholt ausgesprochene Versicherung, die Gesamtkriegsführung Deutschlands, Italiens und Japans vollziehe sich nach einem einheitlichen operativen Plan, keine leeren Worte waren, sondern eine Tatsache, mit der unsere Feinde immer fühlbarer werden rechnen müssen. Bei den europäischen Partnern des Dreierpacts, vor allem bei uns in Deutschland, herrscht Freude und Genugtuung über diese Entwicklung, weil sie gerade auf dem so entscheidenden Atlantik noch schärfere Erfolge verspricht, als sie unseren Waffen bisher schon beschieden waren. Am 27. September 1940 schloß Japan sich dem Bündnispakt der Achse an. Ein Jahr später Kriegserfolge lag bereits hinter uns. Der kontinentale Degen Englands lag zerbrochen am Boden, England selbst war von den Rufen Europas verjagt, und in der Atlantikschlacht hatte es die ersten schweren Schläge der deutschen U-Boot-Waffe zu spüren bekommen. Der Eintritt Japans in den Krieg, erzwungen durch die fortgesetzten Provokationen Roosevelts, weitete die Front der innigen europäischen Völker zu einer weltweiten Kampffront aus. Deutsche Seestreitkräfte operieren seit diesem Tage mit japanischen im Stillen Ozean gegen den gemeinsamen Feind. Nun sind japanische U-Boote im Atlantik tätig, ein Ereignis, das vom deutschen Volk als „in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung“ unmissverständlich charakterisiert wird. Dieses Zusammenwirken ist die logische Auswirkung der engen politischen Zusammenarbeit, und beides zusammen wird zum gemeinsamen Niedergang der Völker des Dreierpacts beitragen.

Ein verheißungsvoller Auftakt

Drahtbericht unseres Vertreters

ph Rom, 25. September

Die Ankunft japanischer Marineflottilien an der atlantischen Küste wird in Italien als Ereignis von großer militärischer und politischer Tragweite gefeiert. Die „Tribuna“ schreibt, die strategische Bedeutung der japanischen Teilnahme am Krieg im Atlantik bedürfte keiner besonderen Erläuterung, denn dieser Ozean sei der Schauplatz der nordamerikanischen Anstrengungen, der letzten englischen Hoffnungen und der spärlichen Unterstützung für die Sowjets. Der italienischen Öffentlichkeit erscheint das Eingreifen japanischer U-Boote im Atlantik als verheißungsvoller Auftakt zum zweiten Jahresstag der Unterzeichnung des Dreierpaktvertrages. Zur Erinnerung an dieses geschichtliche Datum werden auch in Rom am Sonntag politische Kundgebungen stattfinden.

Zämtliche Votivblätter haben in Schlagsachen hervor, daß nunmehr die Zusammenarbeit der Seestreitkräfte aller Achsenmächte vollzogen sei, was eine bedeutend größere Bedrohung Englands und der Vereinigten Staaten bedeute als je zuvor.



Dem Mittagessen gibt ein angeregtes Gespräch die rechte Würze

F.E.-Erlageberichterstatter Kraayranger (Wb.)

Ein furchtbarer Gegner

Aus amerikanischen Zeitungsmeldungen und aus Berichten von Japanern, die aus den USA zurückkehrten, ist zu entnehmen, daß sich die amerikanische Öffentlichkeit seit der Hawaii-Niederlage und dem Verlust der meisten pazifischen Besitzungen in einem weit größeren Maße für Japan und japanische Dinge interessiert als je zuvor. Vor dem 8. Dezember 1941 beherrschten die ebenso leichtfertige wie naive Auffassung des Herrn Anor, der Japan in neunzig Tagen vernichten wollte, und die Großsprecherei anderer Kriegsheter im Stile des Senators Pepper die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten einschließlich derjenigen des Weißen Hauses über Japans militärische Macht und seine moralische Stärke. Was man sich damals einfach nicht vorstellen konnte oder auch nicht wahr haben wollte, das ist inzwischen und oftmals sich wiederholend zu einer schrecklichen Erkenntnis geworden, die Tatsache nämlich, daß aus dem angeblich schwachen Japan ein wie man heute in den USA jagt - furchtbarer Gegner wurde.

Roosevelts einziger Vorkämpfer in Tokio, Joseph Grew, hat gewiss seine Gründe, wenn er jetzt die Amerikaner vor weiteren Illusionen warnt und ihnen die Illusion nimmt, daß das japanische Volk psychologisch oder wirtschaftlich zusammenbrechen könnte. Grew bezeichnet sich selbst als einen ausgezeichneten Kenner Japans. Er läßt dabei die Frage offen, wie es Roosevelts wagen konnte, die Japaner bis zum äußersten zu provozieren und durch maßlose Forderungen zu versuchen, von ihnen einen Verzicht auf ihre Vormachtstellung im ostasiatischen und westpazifischen Raum zu erlangen, obwohl er durch Grews Berichte - falls solche wahrheitsgemäß erfolgten - hätte wissen müssen, daß dieses Volk niemals kapitulieren würde. Eher würde der Himmel einfallen, so will Grew im November 1939 in sein Tagebuch geschrieben haben, als daß Japan von seinen geschickten Zielen abließe. Andererseits liegt der Verdacht nahe, daß Grew sich heute mit angeblichen Tagebuchaufzeichnungen als weltbildender Diplomat ausweisen möchte, während er damals tatsächlich ganz anders spekulierte. In Tokio ist notorisch bekannt und unter anderem durch zahlreiche Bemerkungen Grews sowie durch seinen Umgang mit einer dünnen, von ihm aber für einflußreich gehaltenen Schicht anglophiler japanischer Politiker belegt, daß er noch im Dezember 1939 ganz andere Hoffnungen hegte. Seine oft gedruckten Meinungen lagen durchaus auf der Ebene der Ansichten Roosevelts, Anor und Peppers. Grew, der bei Nichtbeachtung seiner Warnungen hätte demittionieren müssen, läßt, wenn er heute behauptet, er habe damals vor einer Unterschätzung Japans gewarnt. Es würde sich auch nicht lohnen, sich mit diesem Pseudodiplomaten zu befassen, wenn seine Geschwätzigkeit nicht

Waziris erstürmten britisches Befestigungswerk

Mit Flugzeug-MGs. gegen Demonstranten - Indien soll Englands Krieg bezahlen

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

ph Rom, 25. September

Benruhmte Nachrichten erhält Neu-Delhi legt aus der Nordwestecke Indiens, wo die Bewohner Waziristan wieder außerordentlich aggressiv geworden sind. Bei Allahabad unternahm Waziris einen Überfall auf ein britisches Besatzungswerk, dessen Wächter teilweise getötet, teils gefangen genommen wurde; die Angreifer erbeuteten auch die gesamten Waffen- und Munitionsvorräte.

Trotz der militärischen Bewachung der Bahnhöfe haben sich wieder mehrere schwere Eisenbahnenterte ereignet. In einem Wagen zweiter Klasse des Jages Nadiab-Bombay explodierte eine Bombe, die 24 Personen tötete und 130 verletzte. Es wird angenommen, daß sich der Urheber des Anschlages unter den Todesopfern befindet. Eine zweite Bombe wurde gegen den Volkseigenen eines Jages in der Peripherie von Bombay geschleudert. Sieben Polizisten wurden verletzt. Im Kastriviertel, einem Vorort von Bombay, fiel eine Bombe einen ganzen Winkel des Polizeigebäudes nieder; dabei kamen sieben Polizeibeamte ums Leben. Im Zentrum Bombays kam es wieder zu großen englandfeindlichen Kundgebungen. Um die Bevölkerung zur Unterwerfung zu zwingen, haben die britischen Behörden in Bombay allen Reis, das Hauptnahrungsmittel der Ader, beschlagnahmt. Trotz aller Vernebnungsversuche der Aertur ist nunmehr auch bekannt geworden, daß die Briten Flugzeuge eingesetzt haben. Vor dem Staatsrat in Neu-Delhi mußte der stellvertretende Oberbefehlshaber in Indien, General Sir Alan Fleming-Hartley, angeben, daß in fünf Fällen die demonstrierende indische Bevölkerung durch Flugzeuge beschossen worden sei, weil sie angeblich mit Steinen nach den niedrig fliegenden Flugzeugen geworfen hätte!

Rehreren Distrikten der Vereinigten Provinzen wurden neue Geldkontributionen von

zusammen 500 000 Rupien auferlegt. Im Distrikt Furi wurde ein Regierungsbeauftragter getötet, der mit Hilfe zahlreicher Krektivbeamter eine Straßsumme von 15 000 Rupien eintreiben wollte. Anderwärts hatten die britischen Exzessiven die gleiche Wirkung: In der Sitzung des Justizsekretariates in Neu-Delhi wurde eine längere Namensliste von Offizieren und Beamten verlesen, die bei dem Versuch um Leben kamen, jene Kontributionen einzutreiben, mit denen England wie stets auch die mal verlor. die witten seines Krieges den

von ihm ausgebeuteten Völkern aufzubürden! Angesichts dieser brutalen und unverhüllten Anrechnungsmaßnahmen hat sogar das jetzt von den Briten eintreffende Indische Zentralparlament, in dem nicht nur die verhafteten Vertreter der Kongresspartei saßen, sondern auch die Mehrzahl der Moslemische leer geblieben waren, allen britischen Erwartungen zum Trotz einstimmig den englischen Terror verurteilt und u. a. die sofortige Freilassung Gandhis und der übrigen Kongressführer gefordert.



Britisches Regierungsviertel in Neu-Delhi gleicht einer Festung! Der Palast des Vizekönigs und das Regierungsviertel in Neu-Delhi sind mit Stacheldraht umgeben worden, so daß sie einem befestigten Platz ähnlich wurden.

Sammlung Seiler

Vertical text on the left margin: über 1942, Solari, Film, stellung, vorm., Waldberg, ch, malast, art, hof, erband, spiele, Brillen, Film, Einsatz.